

Claudio Cavatrucci,  
Maria Longhena und  
Giuseppe Orefici;  
**Peru – Die Inka und  
ihre Vorläufer**

[Hirmer, München 2005,  
320 S. mit 436 Abbildun-  
gen in Farbe, zwölf Karten  
und Pläne, € 75,-]

★★★

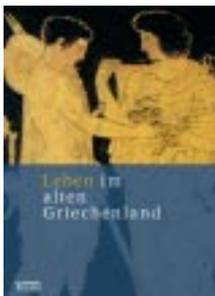
## Reise zu den Inka

Ein farbenprächtiger Bildband setzt die Inka und ihre Vorläufer gekonnt in Szene.

■ Nur Fragmente blieben von den ersten Menschen, die sich vor mindestens 20 000 Jahren im Gebiet des heutigen Peru niederließen. Woher sie kamen, weiß niemand genau zu sagen. Doch diese frühen Siedler fanden ein riesiges Terrain vor, voller extremer geografischer und klimatischer Gegensätze: Wüsten an der Küste im Westen, trockenes Hochland und üppig wuchernde Tropenwälder an den Osthängen der Anden.

Über die Jahrtausende hinweg lernten die Menschen immer besser mit den schwierigen Bedingungen umzugehen, entwickelten Ackerbau und Viehzucht, bis sie vor etwa 5000 Jahren aus einfachen Lehmziegeln erstmals schufen, was so charakteristisch für die Hochkulturen Südamerikas zu sein scheint: Monumentalbauten zur Götterverehrung. 1200 Jahre später tauchen die ersten Keramikfiguren auf und ein neues Kapitel der Geschichte Alt-Perus beginnt, die so genannte Initialperiode. In dieser Zeit entwickelten sich Vorläufer des Inkareichs, wie etwa die Nazca-Kultur mit ihren geheimnisvollen Geoglyphenzeichnungen, die großen theokratischen Stadtstaaten Tiahuanaco und Huari oder die nach dem Verfall solcher Machtbereiche entstehenden kleineren Verbände wie die Chincha-Kultur.

Natürlich widmen die Autoren einen Großteil ihres Werks der Hochkultur der Inka, ihrem soziopolitischen System, den Kulturen und der militärischen Or-



Sophie Royer,  
Catherine Salles,  
François Trassard  
**Leben im alten  
Griechenland**

[Konrad Theiss, Stuttgart  
2005, 192 S., € 36,-]

★★★★

## In den Topf geguckt

Einblicke in den Alltag des antiken Griechenlands

■ Unser demografisches Problem einer alternden Gesellschaft würde in den antiken griechischen Stadtstaaten wohl nur Kopfschütteln auslösen. Denn dort galt es als heilige Pflicht eines jeden Bürgers, zu heiraten und Kinder zu zeugen. Ansonsten aber hatten die alten Griechen mit Ähnlichem zu kämpfen wie wir, zum Beispiel mit Arbeitslosigkeit und Politikverdrossenheit. Oder banaler: Kahlköpfigkeit, die man unter einer Perücke oder einem Haarteil verbarg. Nicht anders als heute schminkte sich die Frau von Welt, ging dabei aber erhebliche höhere Risiken ein: Bleikarbonat gab zwar einen helleren Teint, war aber extrem giftig.

Derlei Einblicke in den antiken Alltag Griechenlands vermitteln die drei französischen Autoren, alleamt profunde Kenner und offenbar auch gute Didakten. In zehn Kapiteln behandeln sie die großen Themen des menschlichen Daseins von der Geburt

Alltag bei den Moche: Das Keramikgefäß zeigt eine blinde Person beim Enthülsen von Bohnen.



ganisation. Ein eigenes Kapitel behandelt die wichtigen Stätten wie die Hauptstadt Cuzco oder die 2360 Meter über dem Meeresspiegel zwischen mächtigen Bergspitzen gelegene Feste Machu Picchu. Aber auch mit Beschreibungen wenig bekannter Orte wie dem nahe Lima gelegenen Kultzentrum Pachacamac oder der Bergfestung Pisac machen die Autoren jene Hochkultur lebendig. Sie blühte nur hundert Jahre lang, dann eroberte der Spanier Francisco Pizarro mit gerade einmal 150 Mann das durch einen Bruderkrieg geschwächte Andenreich. Seine einstige Größe errahnt der Leser beim Betrachten der geschickt fotografierten Monumentalbauten, Keramik- und Goldobjekte.

**Thorsten Naeser** ist Diplomgeograf und Wissenschaftsjournalist in München.

bis zum Tod. Wie funktionierte das Familienleben? Wie wohnten die alten Griechen und wie kleideten sie sich? Was schmorte in ihren Töpfen und kam auf den Tisch? Welchen Arbeiten gingen sie nach? Wie gestalteten sie ihre Freizeit? Welchen religiösen Vorstellungen hingen sie an und wie führten sie ihre Kriege?

Im Mittelpunkt der Betrachtung steht das klassische Athen zu Zeiten des Staatsmanns Perikles; aber auch andere Stadtstaaten, insbesondere Sparta, kommen nicht zu kurz. Auszüge aus der antiken Literatur ergänzen die reich bebilderten Kapitel. Freilich vermögen die Autoren unser Bild vom alten Griechenland nicht grundsätzlich neu zu erfinden. Die Art und Weise ihrer Darstellung, die Altbekanntes mit Neuem kombiniert, kann aber tatsächlich als innovativ bezeichnet werden und dürfte zahlreiche Leser in ihren Bann ziehen.

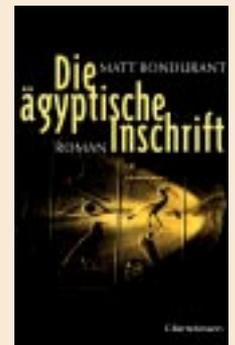
**Oliver Hülten** ist Klassischer Archäologe und forscht derzeit als Senior Fellow am Anatolian Civilizations Institute der Koç University in Istanbul.

## Kurz & knapp

### Matt Bondurant: **Die ägyptische Inschrift** ★★★★★

[C. Bertelsmann, München 2006, 352 S., € 15,40]

■ Sex and Drugs and Hieroglyphen: Der Ägyptologe Walter Rothschild entziffert im Auftrag des Britischen Museums eine geheimnisvolle Stele, doch unversehens findet er sich in eine wilde Jagd nach einem gestohlenen Papyrus verwickelt. Londons Clubs und Pubs geben dabei die Kulisse ab, die Endzeitstimmung entstehen lässt, in der auch die feine Gesellschaft längst im Bodensatz angekommen ist. Mit einer beeindruckend bildreichen Sprache und großer Sachkenntnis in der Ägyptologie zeichnet der Autor, selbst Professor für englische Literatur, das Bild eines Mannes, der aus dem sicheren Rahmen wissenschaftlicher Arbeit gerissen wird und langsam den Boden unter den Füßen verliert. Am Ende des spannenden Buchs muss der Leser allerdings erkennen, dass er wie der Held der Geschichte wohl die ganze Zeit die falschen Fragen gestellt hat.

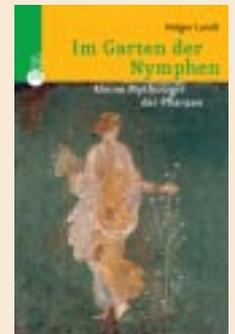


### Holger Lundt: **Im Garten der Nymphen** ★★★★★

Kleine Mythologie der Pflanzen

[Artemis & Winkler, Düsseldorf 2006, 128 S. mit 8 Farbtafeln und zahlreichen Schwarz-Weiß-Abbildungen, € 18,-]

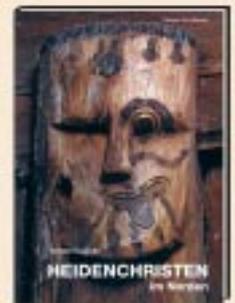
■ Warum gaben die Menschen eigentlich das Nomadendasein auf und wurden sesshaft? Das wunderbare Büchlein des Hobbygärtners Holger Lundt gibt Auskunft: Gott Dionysos schenkte ihnen den Wein. Und weshalb erschuf Jagdgöttin Artemis die Nelke? Aus Reue darüber, dass sie einem Schäfer die Augen ausriss, nur weil er ihr mit seinem Schalmeiedudel das Wild vertrieb. Aus den nutzlos gewordenen Organen formte sie rote Nelken – für den geblendeten Hirten sicher nur ein schwacher Trost. Mit leichter Hand spürt der Autor den Pflanzen in antiken Mythen nach, zitiert Passendes aus den »Metamorphosen« des Ovid und liefert am Ende jeder der 35 »Episoden« noch ein wenig Botanik nach.



### Torsten Capelle: **Heidenchristen im Norden** ★★★★★

[Philipp von Zabern, Mainz 2005, 87 S., € 19,90]

■ Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust, mag die Klage manch eines wackeren Nordmanns gewesen sein, der die alten germanischen Götter noch fürchtete, doch im Namen des neuen Gottes Christus getauft war. Vor allem im Norden Europas führten Missionare einen zähen Kampf, den alten »Götzenglauben« mit Stumpf und Stiel auszurotten. Manch eine Grablege erzählt vom Miteinander des Unvereinbaren, wie uns der Münsteraner Frühgeschichtler Torsten Capelle demonstriert: Da werden Kriegern und Königen ihre Waffen mit ins Grab gegeben, während das Kreuz schon die Grabplatte ziert; da punzt ein Kunsthandwerker das Zeichen Christi in einen silbernen Hammer des Donnergottes Thor ein. Ein kleines, aber feines Buch über die archäologischen Zeugnisse einer Welt des Übergangs

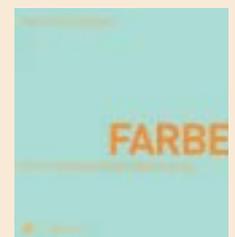


### Heinrich Zollinger: **Farbe** ★★★

Eine multidisziplinäre Betrachtung

[Helvetica Chimica Acta, Zürich, und Wiley-VCH, Weinheim, 2006, 265 S., € 91,59]

■ Vor mehr als 30 000 Jahren malten Jäger ihre Lebens- und Glaubenswelt an die Wände und Decken heiliger Höhlen. Spätere Kulturen entdeckten immer neue Möglichkeiten, Farben herzustellen und zu nutzen. Heinrich Zollinger, Chemiker an der Universität Basel und der ETH Zürich, nähert sich diesem Phänomen zunächst aus dem Blickwinkel des Naturwissenschaftlers, erklärt dann aber auch die Mechanismen der Wahrnehmung, wagt sich an die Linguistik der Farbnamen und streift schließlich durch die Geschichte der Farbbennutzung, wobei der Schwerpunkt in der Neuzeit liegt. Ein Werk für Grenzgänger



Alle rezensierten Bücher, CD-ROMs und DVDs können Sie in unserem Science-Shop bestellen.

Direkt bei: [www.science-shop.de](http://www.science-shop.de) | Per E-Mail: [shop@wissenschaft-online.de](mailto:shop@wissenschaft-online.de) | Telefonisch: 06221 9126-841 | Per Fax: 06221 9126-869